



„Verehrter Herr und König...“

Sozialpolitisches Schauspiel um Georg Weerth

Katrin V. Kwapich / Fritz U. Krause

in der Remise des Gutes Niederbarkhausen



Theater Niederbarkhausen
2023

33818 Leopoldshöhe Gut Niederbarkhausen /
edusei-krause@t-online.de Tel 05202 159938 / Mobil 01704054102

AUFFÜHRUNGSZEITEN

Premiere:

Freitag, 17. Februar 23 Beginn h 19.30

Weitere Aufführungen:

Samstag, 18. Februar 23 Beginn h 18.30

Freitag, 03. März 23 Beginn h 19.30

Samstag 04. März 23 Beginn h 18.30

Dauer der Aufführung ca. zwei Stunden mit Pause. Wärmere (Fuß)Kleidung erforderlich.

Es spielen in mehreren Rollen

Peter Hebeisen, Charles Kreickenbaum, Erika Kreickenbaum, Uta Ober, Helmut Parschau, Ingrid Parschau, Jonas Parschau, Veronique Parschau, Petra Plake, Gudrun Scheffer, Dirk Wehmeier

Musikalische Begleitung von Wolfgang Pierel

Text-Assemblage, Konzept, Dramaturgie und Inszenierung:
Katrin Kwapich, Fritz Krause

Zum Inhalt des Schauspiels

Das Schauspiel bezieht sich auf soziale Vorgänge, die in Verbindung mit dem Gut Niederbarkhausen im 19. Jahrhundert bestehen. Es geht um die Heuerlinge als Arbeiterinnen und Arbeiter in damaliger industrieller Situation sowie um den Gutsbesitzer Tenge. Den besonderen Auftritt hat der „Maikäfer-Club“ damaliger liberaler Bürger mit dem Mittelpunkt Georg Weerth als „erstem proletarischen Poeten“.

Das Schauspiel nimmt historische Momente zum Anlass, um die mentale Entwicklung der Sozialstaatlichkeit auf lippischem Boden in poetische Erinnerung zu rufen und hat durchaus die Absicht, eine entsprechende politische Aussage für die Gegenwart erkennen zu lassen.

Politischer Kommentar zur Thematik des Schauspiels



„Das neue Jahr soll zum Jahr sozialpolitischer Superlative werden“, so die heutige Ampelkoalition. Der Stolz der Bundesrepublik nach 1945 konnte nicht auf einer vorzeigenswerten politischen Vergangenheit liegen. Was mit der Bismarckzeit und Wilhelm II begann, endete in einem 30jährigen Doppelkrieg mit einer Weimarer Aufrüstungspause. Umso erfreulicher war für jeden Heranwachsenden nach 1945, dass der formale Rechtsstaat die neugefundene demokratische **Gesetzesstruktur** um eine soziale **Regelungsstruktur** erweitert hat. Hier ist unser Theaterbeitrag angesiedelt. Die sozialstaatliche Komponente fand zögerlich, aber eindeutig ihre Aufnahme in die Verfassung. Alle Parteien nahmen den Sozialstaatsgedanken in ihre Programme auf, was zur Folge hatte, dass die Ideen „Gerechtigkeit“ und „Würde“ parlamentarisch zur Diskussion standen. Mit der Bedrohung planetarischer Existenz hat sich heute die Idee der „Menschenrechte“ in eine Idee der „Menschheitsrechte“ verwandeln müssen. Auf die Apotheose der Religionen (Kreationismus) und auf die Apotheose der Wirtschaft (Kapitalismus) lassen wir heute die Verantwortung für die Nachhaltigkeit des Planetarischen folgen. Nachhaltigkeit ist nicht mehr das Leben *von* der Welt (Ressourcenverbrauch),

sondern das Leben *in* der Welt (Erneuerbarkeit). Es ist die Pragmatik der **politischen Ökologie** des Werdens und Vergehens ohne jegliche Apotheose.

II

Unser politisches Theaterstück mit Erinnerung an lippische Sozialverhältnisse gehört in die Gedächtniskultur europäischer Politik. Unsere Botschaft betont absichtsvoll, dass der zivilisatorische Gedanke der Bundesrepublik darin besteht, das zentralistische Gesetzesdenken in ein föderalistisches Regelungsdenken gewandelt zu haben.

Gesetze von Autokraten beanspruchen mit der Apotheose ihrer Würde, alles für sich leicht und gewinninnovativ zu machen;

Regelungen von Demokraten wollen die kulturelle Ungleichheit der Menschen anerkennen und achten. Demokratie macht Arbeit.

Gemeinwohl zeigt sich als zivilisiert geregeltes Verhältnis vitaler Unvereinbarkeit von Ungleichheit und Gerechtigkeit.

III

In den Jahren Georg Weerths ließ das noch fehlende Verständnis für demokratisches Gemeinwohl bürgerlichen Kapitalismus und proletarischen Kommunismus in revolutionären Zuständen aufeinanderstoßen.

